

BISCHÖFLICHE ARBEITSLSENSTIFTUNG

P. b. b. – GZ 02Z033610M
Verlagspostamt: 4020 Linz



„Engel“ Glasbild von Maria Leutgeb nach einem Acrylbild von Edith Rohrhofer

Leuchte, du wahres Licht,
wenn wir für Recht und Gerechtigkeit eintreten, wenn uns Schwestern und Brüder um Hilfe bitten,
wenn wir die Schöpfung und Würde der Menschen verteidigen.

Bischof Erwin Kräutler

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein hoffnungsvolles neues Jahr 2019!



Warum will die Regierung die Notstandshilfe abschaffen?

Dennis Tamesberger, Referent für Arbeitsmarktpolitik der Arbeiterkammer Oberösterreich

Mit der Abschaffung der Notstandshilfe plant die Regierung einen radikalen sozialpolitischen Umbau, der nicht nur massive negative Folgen für Arbeitslose, sondern für die gesamte Gesellschaft haben wird. Etwa 90% aller Notstandshilfe-Haushalte wären mit einer Verringerung des Einkommens konfrontiert. Im Wesentlichen werden drei Argumente vorgebracht, die sich als Mythos herausstellen und die tatsächlichen Gründe verschleiern.

Mythos - Budgetnöte:

Die türkis-blaue Regierung wurde während der Hochkonjunktur angelobt, als die Beschäftigtenzahlen stiegen, Arbeitslosigkeit und Staatsausgaben sanken, die Steuereinnahmen sprudelten und das Budgetdefizit sich reduzierte. Die Budgetsituation hätte Gestaltungsspielräume ermöglicht, um Verbesserungen der sozialen Dienstleistungen voranzutreiben. Stattdessen wurden die guten Rahmenbedingungen vor allem für einseitige Steuerensenkungen verwendet. Darüber hinaus macht die Arbeitsmarktpolitik generell, aber insbesondere die Notstandshilfe, nur einen geringen Anteil der Staatsausgaben aus. Die Gesamtausgaben für die Notstandshilfe pro Jahr betragen in etwa 1,4 Mrd. Euro, was rund 0,4 Prozent des BIP bedeutet.

Mythos - falsche Anreize:

Die Regierung begründet die Abschaffung der Notstandshilfe mit der Beseitigung von „Beschäftigungshemmnisse“ und „Inaktivitätsfallen“ in der Arbeitslosenversicherung. Mit dieser Begründung wird arbeitslosen Menschen pauschal mangelnde Arbeitsmotivation unterstellt, welche durch zu großzügige Sozialleistungen entstehen würde. Damit steht die Regierung im klaren Widerspruch zu zahlreichen Studien, die darauf verweisen, dass für die Höhe der Arbeitslosigkeit die Nachfrage des Staates, der Unternehmen und der ArbeitnehmerInnen entscheidender sind als die Höhe oder die Dauer des Arbeitslosengeldes.

Mythos - die Mehrheit der Bevölkerung ist dafür:

Gerade auf Basis der Konsequenzen der Hartz Reformen spricht sich die Mehrheit der deutschen Bevölkerung gegen dieses System aus und fühlt sich in ihrem Gerechtigkeitsempfinden verletzt. Gut zwei Drittel der Bevölkerung in Deutschland befürwortet, dass die finanzielle Unterstützung auch bei längerer Arbeitslosigkeit an den vorherigen Lohn gekoppelt ist. Die Abschaffung der Notstandshilfe würde aber genau diese Entkoppelung bedeuten. Fest verankert ist nach wie vor die Vorstellung, dass der Sozialstaat als Gegenleistung zu den – oft jahrelang – eingezahlten Beiträgen in die Arbeitslosenversicherung bei Arbeitslosigkeit finanziell absichert. Laut einer Umfrage von unique research erwartet eine Mehrheit von 57 Prozent der österreichischen Bevölkerung eine Verschlechterung für ältere Arbeitnehmer und Arbeitslose durch die Vorhaben der Regierung.

Cui bono?

Die wahren Motive für radikale Politikvorschläge findet man häufig mit der Beantwortung der Frage, wem sie nützen (Cui bono?). Erfahrungen aus Deutschland zeigen, dass durch die Hartz-IV Reformen, die im Kern der Abschaffung der österreichischen Notstandshilfe gleicht, sowohl Gewinner als auch Verlierer produziert haben.

Arbeitslose als Verlierer

Die Verlierer waren arbeitslose Menschen, die entweder keine oder verminderte Ansprüche aus der Arbeitslosenversicherung hatten. Sie waren aber auch die Verlierer, weil ihre Rechte eingeschränkt, Sanktionen verschärft sowie der Zwang zur Annahme schlecht bezahlter Jobs (Ein-Euro-Jobs) erhöht wurde.

Mittelschicht als Verlierer

Dies macht wiederum alle Beschäftigten und die Mittelschicht zu den Verlierern. Denn Hartz IV wirkt abschreckend, bei Verlust des Arbeitsplatzes schnell von staatlicher



Fürsorge zu leben, eigene Ersparnisse aufbrauchen und jeden Job annehmen zu müssen. Die individuelle Verhandlungsmacht von ArbeitnehmerInnen wird geschwächt, weil Hartz IV als Drohkulisse abhält sich für bessere Arbeitsbedingungen und Löhne einzusetzen. In der Konsequenz hat sich der Niedriglohnsektor massiv ausgeweitet, und mittlerweile arbeitet in Deutschland mehr als jedeR fünfte Angestellte im Niedriglohnsektor.

Unternehmen als Gewinner

Somit liegen die Gewinner auf dem Tisch: Es sind die Unternehmen, die durch die niedrigen Löhne höhere Gewinne erwirtschaften können. Die Abschaffung der Notstandshilfe würde zu einer ähnlichen Einkommens-, Vermögens- und Machtverschiebung, weg von den ArbeitnehmerInnen hin zu den Unternehmen bedeuten, was sich als tatsächliche Motivation der Regierung entpuppt.

Regierung wird skandalisieren

Um hierfür die Stimmung in der österreichischen Bevölkerung zu drehen, wird die Regierung noch mehr Zeit brauchen und vor allem skandalisieren. Auch die bisherigen radikalen Reformen der türkis-blauen Regierung waren von symbolhaften Diskussionen oder Skandalen begleitet. Durch den kommunikativen „Spin“ in Richtung Flüchtlinge wird abgelenkt und die wahren Interessen werden verschleiert.

Abbau des Sozialstaates kann uns alle treffen

Ulrike Herrmann hat dies kürzlich treffend beschrieben: „Die Armen werden als Ausbeuter des Sozialstaates dargestellt“. Und gegen den Abbau von sozialstaatlichen Leistungen, die nur die „ausbeutenden

Migranten“ treffen, wird sich kaum Widerstand regen. Es ist aber offensichtlich, dass ein Abbau von sozialstaatlichen Leistungen irgendwann uns alle treffen kann. Die kritischen Medien, NGOs, Gewerkschaften und oppositionelle Parteien sind daher gefordert diese Symbolpolitik zu entlarven und den Widerstand gegen radikale Politikvorhaben, die lediglich den materiellen Interessen von 5 Prozent der Bevölkerung dienen, zu mobilisieren.



Christian Winkler,
Geschäftsführer

Genau betrachtet

Was wird gesagt, wie wird es formuliert und was wird nicht gesagt. Das ganze Land wird von Kommunikationsstrategen eingulult. Alternative Fakten oder Sichtweisen, die immer auf konkreten Macht-Interessen beruhen, werden laufend wiederholt, als würden sie dadurch auch nur ein Fünkchen wahrer. „Framing“ wird dieser Vorgang genannt. Neue Wörter verschleiern die tatsächliche Lage. Beispielsweise wird „Anlandeplattform“ gesagt, es sind aber in Wahrheit Deportationslager.

Hunderttausende arbeitslose Menschen in Österreich werden zu Schuldigen an ihrer Lage gemacht, sie sollen sich mehr bemühen oder schlechtere Bedingungen in Kauf nehmen, als könnte dadurch das gesellschaftliche Problem Arbeitslosigkeit gelöst werden.

Menschen in Lebensgefahr, die die Tötung von zahlreichen Verwandten miterleben mussten und die bei uns leben wollen, werden als Wirtschaftsflüchtlinge dargestellt.

Nicht nachweisbare Einsparungsbehauptungen verschleiern die Veränderung der Stimmenmehrheit bei der neuen, zentralisierten Krankenversicherung, was einer defacto Enteignung der von ArbeitnehmerInnen eingezahlten Beiträgen in der Höhe von zig Milliarden Euro gleichkommt.

JU-CAN
JUGENDPROJEKT

Zwischenbilanz

Barbara Mitterdorfer-Ehrenfellner,
Referentin



Bis Ende September 2018 beendeten 15 TeilnehmerInnen (TN) das Jugendprojekt JU-CAN. Vier TN begannen eine Lehre. Zwei TN davon eine Lehre als Tischler, ein TN im Einzelhandel und ein TN erlernt den Beruf des Personaldienstleisterassistenten. Zwei traten ein Dienstverhältnis an, drei wechselten in ein weiterführendes Betreuungsangebot, zwei TN brachen ab und vier beendeten den Kurs nach Zeitablauf. Eine Teilnehmerin davon hatte große Schwierigkeiten eine geeignete Lehrstelle zu finden. Wir berichteten im INFOS 118 darüber.

Die Herausforderungen in der Arbeit mit ausgrenzungsgefährdeten Jugendlichen fordert das TrainerInnenteam immer wieder neue Methoden und Ansätze zu implementieren, um die Betreuung noch professioneller und mit höchster Qualität zu gestalten. Mit dem in Österreich noch relativ unbekanntem Beratungsansatz des Motivational Interviewing (MI) arbeitet das TrainerInnenteam mit den Jugendlichen an dem Ziel, die intrinsische Motivation aufzubauen, um gemeinsam an der Situation und Weiterentwicklung der TN zu arbeiten. Die Motivation soll in Gesprächen und durch das Auflösen von Widersprüchen erreicht werden. Aus diesem Grund wurde das Arbeitstraining in der Küche neugestaltet. Der Fokus bewegt sich weg von der Notwendigkeit ein fertiges Gericht auf den Tisch zu bringen hin zur Stärkung der Selbstverantwortung und Selbstwirksamkeit der Jugendlichen.

Auch die Vernetzung und die Zusammenarbeit mit externen PartnerInnen ist ein wichtiger Teil. Ein ehrenamtlicher Mitarbeiter stellt uns so sein Expertenwissen zur Verfügung. Er bietet für Jugendliche, die eine Lehre als Restaurantfachmann/frau planen, ein vertiefendes Service- und Kochtraining an.

Um den Jugendlichen einen Raum zu bieten, wo sie sich selbst erfahren und erleben können und mit ihren sozialen Kompetenzen „experimentieren“ dürfen, ist der Theaterworkshop seit 10 Jahren ein fixer Bestandteil des Projektes. Positiv beeinflusst werden dadurch die Grundeinstellung zum Leben, zu neuen Aufgaben und zur Arbeitshaltung. Das diesjährige Theaterstück stand unter dem Motto „Jugend und Digitalisierung“. Beim Gartenworkshop, der von April bis September stattfand, konnten die TN spezielle Kenntnisse und Kompetenzen sammeln. Unsere Workshoptrainerin Renate Magnet hat die TN vom Vorbereiten der Gartenbeete, Einkauf von Pflanzen bis zum Ernten des Gemüses eingebunden. Die Jugendlichen waren mit viel Motivation am Workshop beteiligt.

Aktuell arbeiten 15 TN an ihrer beruflichen Perspektive. Ein TN begann Ende Oktober mit dem Vorbereitungskurs zur außerordentlichen Lehrabschlussprüfung als Koch. Für die Kurskosten erhielt der Jugendliche einen Zuschuss der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung.

**Weihnachten, ein Fest der Liebe
und der Menschwerdung!**
**Unterstützen Sie bitte arbeitslose Menschen
mit Ihrer Spende an die
Bischöfliche Arbeitslosenstiftung**
mit beiliegendem Zahlschein oder direkt
IBAN AT09 1860 0000 1065 3210

Arbeitslos heißt nicht ohne Arbeit

Eigentlich ist „arbeitslos“ das falsche Wort, denn die Arbeitssuche ist vom Gesetzgeber als Tätigkeit vorgeschrieben. Es genügt nicht sich Gedanken darüber zu machen, wo habe ich eine Chance, wo bewerbe ich mich. Man muss auch immer bereit und erreichbar sein. Dazu kommt, dass die Motivation und das Engagement für Bewerbungen nicht sinken darf. Das wird aber immer schwieriger, je mehr Bewerbungen unbeantwortet bleiben und je erfolgloser die Arbeitssuche ist. Es darf niemand mitbekommen, dass, je länger die Suche dauert, die Mutlosigkeit steigt und die Euphorie sinkt.

Immer wieder werden arbeitslose Menschen aufgefordert, sich nicht in die soziale Hängematte zu legen, sondern sich zumindest eine gemeinnützige Tätigkeit zu suchen, um so einer sinnvollen Beschäftigung nachzugehen. Weiters wird einerseits von Politikern immer wieder betont, wie wichtig es ist einer bezahlten Arbeit nachzugehen, da die gesamten Sozialleistungen darauf beruhen. Andererseits zeigen uns aktuelle politische Entwicklungen, dass eine „schlankere“ Verwaltung das große Ziel ist und dadurch viele Posten eingespart werden.

Ziel der Arbeitsmarktpolitik muss die Entstigmatisierung von arbeitslosen Menschen sein. Denn SIE tragen keine Schuld an ihrer Arbeitslosigkeit, da es zu wenige freie Stellen gibt, damit alle arbeitslosen Menschen einen Arbeitsplatz bekommen. Bezahlte Arbeit muss durch eine radikale Arbeitszeitverkürzung fairer verteilt werden. Die Einführung des bedingungslosen Grundeinkommens gehört von der Suche nach bezahlter Arbeit entkoppelt. Die oft unbezahlte Arbeit der Pflege von Famili-

Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer hat das Kollegium der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung am 3. Oktober 2018 neu bestellt.



v.l.: Christoph Wurm, Edeltraud Addy-Papelitzky, Gerhard Straßer, Bischof Manfred Scheuer, Christian Winkler, Kurt Rohrhofer, Bert Brandstetter, Markus Pröstler-Feichtinger, Christine Grill
Nicht im Bild: Birgit Gerstorfer, Marion Huber, Reinhold Prinz

Das Kollegium der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung besuchte Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer, um ihm über die Schwerpunkte und die Herausforderungen der letzten Jahre zu berichten sowie Ideen für die Zukunft der Arbeitslosenstiftung zu besprechen. Dem Kollegium gehören an:

Mag.a Edeltraud Addy-Papelitzky,
Vorsitzende

Christian Winkler, Geschäftsführer

Dr. Bert Brandstetter, Kath. Aktion

Birgit Gerstorfer MBA,
Soziallandesrätin

Mag.a Christine Grill,
Redakteurin der Kirchenzeitung

Mag.a Marion Huber, Caritas

Mag. Reinhold Prinz,
Diözesanfinanzkammer

MMag. Markus Pröstler-Feichtinger, Pastoralamt

Kurt Rohrhofer,
KAB und Betriebsseelsorge

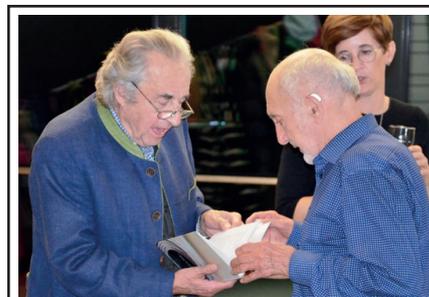
Gerhard Straßer,
Landesgeschäftsführer AMS OÖ

Mag. Christoph Wurm,
Vorstandsdirektor VKB-Bank

enangehörigen muss entlohnt werden. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass „arbeitslos“ Sein, nicht heißt ohne Arbeit zu sein.

Wolfgang Schmidt, Verein AMSEL
(Arbeitslose Menschen suchen effektive Lösungen)

Hunderttausende Menschen suchen einen passenden Arbeitsplatz, auch wenn manche von einem „leergelegten Arbeitsmarkt“ schreiben. Auf eine gemeldete offene Stelle kommen rechnerisch 5 bis 30 arbeitslose Menschen. (Anm. der Redaktion)



© privat

Herzliche Gratulation zum 80er an Hans Riedler (r.), dem langjährigen Geschäftsführer (1987 - 2000) der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung

TEIL
MEINES
LEBENS.

VKB | BANK

Aus Solidarität mit sozial benachteiligten Menschen:
Ihre Spende für die Bischöfliche Arbeitslosenstiftung
IBAN: AT09 1860 0000 1065 3210

www.vkb-bank.at

Medieninhaberin und Herausgeberin: Bischöfliche Arbeitslosenstiftung der Diözese Linz, Domgasse 3, 4020 Linz, 0732 778 13 70, arbeitslosenstiftung@dioezese-linz.at, www.arbeitslosenstiftung.at. Sie können die Zusendung unserer Zeitung INFOS jederzeit bei oben angeführten Kontaktdaten widerrufen.
Redaktion: Barbara Mitterndorfer-Ehrenfellner, Kurt Rohrhofer, Christian Winkler. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung der Redaktion und der Herausgeberin. Fotoquelle: Bischöfliche Arbeitslosenstiftung (falls nicht anders angegeben). Blattlinie: Informationsorgan der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung. Hersteller: kb-offset, Kroiss & Bichler GmbH, Römerweg 1, 4844 Regau